

Osterzeit

Ihr höchstes Fest feiert die Christenheit sieben mal sieben Tage lang. Am fünfzigsten Tag begeht sie das Pfingstfest als Abschluss der Osterzeit. Pfingsten kommt vom griechischen Wort *pentekoste* (fünfzig). Die fünfzigtägige Osterzeit selbst wird oft als *Pentekoste* bezeichnet.

Die Osterzeit wird als ein einziger Festtag gefeiert (Grundordnung Kirchenjahr 22) und lässt die Freude über die Überwindung des Todes weiterklingen. Die in der Osternacht entzündete Kerze steht während dieser Zeit in der Nähe des Ambo oder raumbeherrschend im Kirchenraum. Sie brennt bei jedem Gottesdienst in der Osterzeit, bevor sie am Abend des Pfingsttages wieder an ihren Ort am Taufbrunnen gebracht wird und das Jahr über bei Taufen und Totengottesdiensten Christus im Licht der Auferstehung symbolisiert. Auch der Taufbrunnen sollte in der Osterzeit besonders hervorgehoben werden.

Gottesdienste, in denen das Osterlicht, das Taufwasser oder der Halleluja-Gesang eine besondere Rolle spielen, eignen sich für diese Tage besonders. Auch soll die Gestaltung insgesamt in diesen 50 Tagen von besonderer Festlichkeit sein.



Osteroktav

In der Woche nach Ostern, der Osteroktav, wird das Osterfest entfaltet und intensiv gefeiert. Jeder der Tage vom Ostermontag bis zum Ostersonntag gilt als (Hoch-) Fest. Täglich wird das Gloria in der Messe gesungen. Einst wurden die Neugetauften in dieser Woche in die gefeierten Geheimnisse eingewiesen: der Bischof hielt ihnen mystagogische Katechesen. Die Neugetauften trugen die ganze Woche über ihre weißen Taufkleider.

Die Lesungen der Osteroktav geben Zeugnis von der Erfahrung, die Menschen mit dem Auferstandenen machen: einzelne, der Apostel- und Jüngerkreis, bis hin zur Erfahrung aller. Die Schrifttexte weisen damit den Weg in die Mission. →



Osteroktav

Auch bei der Liturgie in heutiger Zeit könnten Taufe, Firmung und Eucharistie im Mittelpunkt stehen. Tauf- und Firmgedächtnis oder Agapefeiern eignen sich für alle Wochentage der Osteroktav. Auch die Vorbereitung auf den Empfang der Eucharistie könnte in dieser Woche nochmals intensiviert werden. Weggottesdienste, womöglich in Etappen über die ganze Woche, wären denkbar.

Die Osterkerze kann in der Osterwoche dauerhaft brennen und Eintretenden das Licht der Auferstehung vor Augen stellen.



Ostermontag

Der erste Tag der Osteroktav ist gesetzlicher Feiertag und dadurch in der Regel arbeitsfrei. Der Ostermontag kann somit in besonderer Weise für die Versammlung der verschiedenen Gemeinschaften einer Pfarrei genutzt werden.

Im deutschsprachigen Raum wird der Gottesdienst traditionell durch die Emmaus-Geschichte aus dem Lukasevangelium geprägt. Der Auferstandene begleitet als „Unerkannter“ die Lebenswanderer und offenbart sich im Brotbrechen. Der Zweite Ostertag kann somit in besonderer Weise das Unterwegssein der Christen abbilden und die Wirklichkeit des Auferstandenen in die Lebenserfahrung der Menschen bringen. Emmaus-Gänge in der Frühe des Ostermontags oder Agapefeiern am Abend sind typische Liturgien für diesen Tag. Dabei wird in der Stille des sehr frühen Morgens die Stimmung der Jünger ebenso deutlich, wie im anschließenden Mahl die Gewissheit der Auferstehung. →



Ostermontag

Möglicher Ablauf eines Emmausganges:

- ▶ Statio an der Kirche
- ▶ Weg in Stille durch die erwachende Natur
- ▶ Statio: die Ratlosigkeit der Jünger
- ▶ Weg in Stille
- ▶ Statio: die Begleitung durch den Auferstandenen
- ▶ Weg in Stille
- ▶ Statio: „Brannte uns nicht das Herz“
- ▶ Weg in Stille
- ▶ Agapefrühstück zum Abschluss: „Da gingen ihnen die Augen auf“



Weißer Sonntag

Sein Name kommt von dem frühkirchlichen Brauch, dass die in der Osternacht Neugetauften das weiße Taufkleid eine Woche lang trugen (vgl. GL 643).

Die Feier der Erstkommunion wurde relativ spät mit dem Weißen Sonntag verbunden und verbreitete sich flächendeckend erst im 20. Jahrhundert. Gleichwohl ist der Termin im Bewusstsein der meisten Katholiken mit der eigenen Erstkommunion verbunden. Alle Ausweichtermine für die Erstkommunion sollten daher die Erinnerung daran wach halten. Der Weiße Sonntag ist zudem Termin für die gemeinsame Feier von Kommunionjubiläen. Da die Erstkommunion ein Element der Eingliederung in die Kirche ist, bleibt mit ihr der Bezug zum ursprünglichen Taufgeschehen deutlich. Der österliche Bezug zu Taufe und Eucharistie sollte an diesem Tag in der Liturgie auch dort deutlich werden, wo keine Erstkommunion stattfindet.

A close-up photograph of several bright yellow flowers, possibly daisies, with dark centers, set against a soft, out-of-focus background. The flowers are arranged in a cluster, filling the upper right portion of the page.

Osterzeit – Liturgie

Die Ostersonntage bringen die Wirklichkeit der Auferstehung in verschiedenen Facetten zur Sprache. Die Evangelienperikopen werden zusammen mit den Lesungen aus der Apostelgeschichte und weiteren neutestamentlichen Büchern sowie den Psalmen zum Zeugnis der Erfahrung, dass Jesus durch seine Auferstehung als Messias beglaubigt wurde. Die Schriftstellen führen vom Glauben an Christus bis zur Vollendung am Ende der Tage im Heiligen Geist.

2. Ostersonntag (Thomassonntag): Selig, die nicht sehen und doch glauben (Joh 19,20–31)
3. Ostersonntag: Erscheinungen des Auferstandenen
4. Ostersonntag: Guter Hirte
5. Ostersonntag: Einheit
6. Ostersonntag: Jesu Gebot ist die Liebe
7. Ostersonntag: Vollendung

A close-up photograph of several bright yellow flowers, likely daisies, with dark centers, set against a soft, out-of-focus background. The image is partially obscured by a grey curved shape that frames the text below.

Osterzeit – Teilliturgie

Die Messfeiern in dieser Zeit sollten mit besonderer Würde und Feierlichkeit vollzogen werden. Zur Auswahl stehen allein fünf Präfationen, dazu ein feierlicher Schlussegen und die Möglichkeit des doppelten Halleluja nach dem gesungenen Entlassgruß. Auch der Antwortpsalm kann das Halleluja als Kehrsvers haben. Besondere Ausgestaltung durch Musik, Kirchenschmuck (Blumen, Fahnen, Figur des Auferstandenen) und das Hauptsymbol der Osterzeit, die Osterkerze, können Auferstehungserfahrungen sinnenfällig ermöglichen.

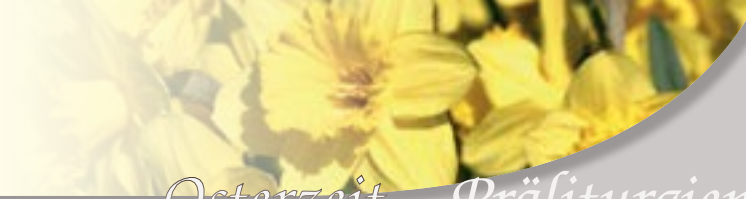
In jedem Fall sollten sich die verschiedenen Gemeinschaften einer Pfarrei am Sonntag als Auferstehungstag versammeln, das Wort Gottes hören und daraus gestärkt das neue Leben feiern.

A close-up photograph of several bright yellow flowers, possibly daisies, with dark centers, set against a soft, out-of-focus background. The image is partially obscured by a grey curved shape that frames the text below.

Osterzeit – Weitere Liturgien

Heute werden die Zeiten vor einem Fest meist intensiver begangen als die eigentliche Festzeit. Da dies an Ostern nicht ganz so ausgeprägt erscheint wie an Weihnachten, ist es eine gute Möglichkeit, die Osterzeit mit vielfältigen Liturgien und Symbolen zu feiern.

- ▶ Andachtsformen, die das österliche Geheimnis erschließen
- ▶ Taufgedächtnis mit Wasser-Riten
- ▶ Gräbersegnungen mit Osterwasser als Zeichen der Auferstehung
- ▶ Luzernarien, die die Osternacht weiterklingen lassen
- ▶ Gottesdienste in der Morgenfrühe zum Sonnenaufgang (Frühschicht)
- ▶ Eucharistische Andachten als sakramentale Erfahrung des Auferstandenen
- ▶ Osterspiele

A close-up photograph of several bright yellow flowers, likely daisies, with dark centers, set against a soft, out-of-focus background. The image is partially obscured by a grey curved shape that frames the text below.

Osterzeit – Präliturgien

Der Zusammenhang von erwachender Natur und Auferstehung ist nahe liegend. Bei Spaziergängen können Atem- und Wohlfühlübungen oder das Singen von Frühlings- oder Osterliedern neues Leben erfahrbar werden lassen.



Bitttage

Die Feier der Bitttage genießt im ländlichen Raum große Wertschätzung. Traditionell zieht man an den Tagen um Christi Himmelfahrt mit Prozessionen in die vier Himmelsrichtungen aus den Dörfern hinaus, um den Segen für Feld, Wald und Flur zu erbitten.

Für alte Traditionen sollte man die Möglichkeit eines Neuansatzes prüfen. Dies betrifft vor allem die Ziele solcher Bittgänge, die in nicht mehr agrarisch geprägten Gemeinschaften beispielsweise auch zu einer Sozialeinrichtung, einer Baustelle oder einem Vereinsfest führen können. Auch ein Bittgang in die Nachbarorte könnte mit Blick auf Pfarreiengemeinschaften eine gute Möglichkeit sein.

Prozessionen, die unabhängig von einer Messfeier stattfinden können, sowie andere Gottesdienste geben den Bitttagen eine besondere Note. Dabei können Zusammenhänge zu aktuellen politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Ereignissen hergestellt werden. Schließlich kann an den Bitttagen auch der Dank (für ein gelungenes Projekt) vor Gott gebracht werden.



Christi Himmelfahrt – Liturgie

Das Hochfest Christi Himmelfahrt markiert entsprechend biblischem Bericht vierzig Tage nach Ostern das Ende des Wirkens Jesu auf Erden. Im Bild der Auffahrt verbindet es in besonderer Weise die Erde mit dem Himmel, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Daneben beinhaltet das Festgeheimnis die dauernde Gegenwart des Auferstandenen „alle Tage bis zum Ende der Welt“ und die Sendung der Jünger zu allen Völkern (Mt 28,19f „Matthäi am Letzten“).

Den Gang der Jünger zum Ölberg, von dem aus Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, symbolisiert der nun besonders feierliche Flurgang. Das eucharistische Brot in der Monstranz ist Zeichen der dauerhaften Gegenwart Christi „bis zum Ende der Welt“. Aber auch der Ausflug junger Männer am sogenannten „Vatertag“ hat seine Wurzeln in der Apostelprozession zum Ölberg.

In Deutschland ist Christi Himmelfahrt gesetzlicher Feiertag, der stets auf einen Donnerstag fällt. Damit ist das Fest Tor für ein verlängertes Wochenende.



Christi Himmelfahrt – Teilliturgien

Traditionelles Charakteristikum des Himmelfahrtstages ist die Prozession, die germanischem Rechtsbrauch folgend den jährlichen Umgang um den eigenen Besitz darstellt. Die Prozession sollte sich daher von den Bittgängen einerseits und der Fronleichnamsprozession andererseits unterscheiden. Sie kann in allen Gemeinschaften gefeiert werden. Auch Kommunionhelfer können die Monstranz stellvertretend für den Priester tragen.

Ist eine Prozession nicht möglich, könnte eine eucharistische Anbetung den Gedanken der Begleitung Gottes „bis ans Ende der Welt“ aufgreifen. Dabei sind besonders Erfahrungen mit Nähe und Ferne zu ermöglichen: z. B. Berührung der Monstranz, Aussetzung hinter einem Schleier ... Denkbar ist auch ein Gebetsgang mit abschließender Anbetung.



Christi Himmelfahrt – Präliturgien

Die Heimkehr Jesu zum Vater stand Pate für den sogenannten Vatertag. Der himmlische Vater wird so mit den irdischen Vätern in Verbindung gebracht und der Tag kann auf diese Weise christlich gedeutet werden.

Hinzu kommt, dass das Brauchtum der „Vatertagsgesellschaften“ mit den Flurgängen und der biblischen Geschichte des Ganges der Jünger zum Ort der Himmelfahrt in Zusammenhang gebracht werden kann. So gesehen können die Wanderungen dieses Tages als präliturgisch angesehen werden.

Der Feiertag und der nachfolgende „Brückentag“ zum Wochenende können Feiern auf einer Brücke sinnvoll erscheinen lassen. Der Himmelfahrtstag verbindet die immanente mit der transzendenten Welt.



Pfingst-Novene

Das intensive neuntägige Gebet (um den Heiligen Geist) hat sein Vorbild in der Gebetsversammlung der Jünger Jesu nach seiner Himmelfahrt. (Apg 1,13f) Weitere Novenen haben sich vor allem in der Barockzeit entwickelt.

Die „Grundordnung des Kirchenjahres“ hat die Pfingstnovene in die offizielle Liturgie aufgenommen: In den Orationen der Wochentage von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten wird in besonderer Weise um den Heiligen Geist gebetet.

In der heutigen Zeit ist zu überlegen, wie solche intensiven Gebetstage gestaltet werden, welche Gruppierungen innerhalb einer Gemeinde den Gebetsdienst übernehmen und welche Gottesdienstform dafür geeignet ist. Gestaltungshilfen bietet z.B. das Hilfswerk *Renovabis*.



Pfingsten – Liturgie

Am fünfzigsten Tag nach Ostern feiert die Kirche das Pfingstfest als Abschluss der Osterzeit (*pentekoste*, griechisch = fünfzig). Nach Apg 2,11ff wurden an diesem Tag die Jünger Christi vom Heiligen Geist erfüllt. Sturm und Feuerzungen waren Begleiterscheinungen, und die Rede der Apostel wurde von Menschen ganz verschiedener Muttersprachen verstanden.

In der christlichen Tradition gilt Pfingsten als Gründungsdatum der Kirche. Entsprechend formuliert die Präfation: „am Pfingsttag erfüllst du deine Kirche mit Leben“ und weitet den Blick hin auf die Erkenntnis Gottes durch alle Völker, die über die Sprachgrenzen hinweg „im Bekenntnis des einen Glaubens vereint“ sind – ein Ansatzpunkt für die Ökumene.

Die liturgische Farbe Rot verweist auf das Feuer des Heiligen Geistes. Die Feuerzungen wurden im Brauchtum vielerorts durch vom Kirchengewölbe herabregnende Rosenblätter symbolisiert.



Pfingstvigil

Der Osternacht entsprechend sieht die Liturgie eine Pfingstvigil vor. Für eine solche Vigil (= Nacht-
wache) können sämtliche im Lektionar enthaltenen alttestamentlichen Auswahllesungen der Vigilmesse
mit den Antwortpsalmen und geeigneten Orationen genommen werden. (vgl. Messbuch, Anhang VII)
Die liturgische Form kann sich dabei auch an der Wort-Gottes-Feier, oder der Tagzeitenliturgie orientieren.

Auch ein (Stations-) Gottesdienst in ökumenischer Verbundenheit ist in der Pfingstnacht gut angesiedelt:
Christen verschiedener Konfessionen besuchen sich untereinander in ihren Kirchen. →



Pfingstvigil

Wort-Gottes-Feier	Vesper	Vigil	Luzerner
Eröffnung	Eröffnung und Hymnus	Eröffnung und Hymnus	Lichtentzünden und Lichtdanksagung
Wortgottesdienst	Psalmen (und Orationen)	Lesung – Psalm – Oration (mehrfach)	Weihrauchritus
Antwort der Gemeinde z. B. Sequenz oder Taufgedächtnis	Lesung(en) Antwortgesang oder Stille/Musik	Fürbittlitanei und Vaterunser	Bitte um den Heiligen Geist z. B. Litanei, Lichterprozession
Segen	Segen	Segen	Segen



Pfingsten – Teil- und Weitere Liturgien

Wie bei allen Festen im Jahreslauf empfiehlt es sich, in jeder Kirche wenigstens eine Teilliturgie zu feiern, damit sich die verschiedenen Gemeinschaften vor Ort als Kirche versammeln und erfahren können.

Dabei können Riten und Symbole, die das Pfingstgeheimnis für die entsprechende Gemeinde erschließen, in Gottesdienste eingebettet werden:

- ▶ Kirchenschmuck mit rot-gelbe Stoffbahnen
- ▶ Körperübungen mit Handauflegung, Winderfahrung ...
- ▶ Rosenblätter aus dem Dachstuhl regnen lassen
- ▶ Prozession mit Übertragung der Osterkerze zum Taufbrunnen



Pfingsten–Präliturgien

Da Pfingsten das Fest des Heiligen Geistes ist, können als präliturgische Feierformen alle angesehen werden, die Menschen in Begeisterung versetzen und so verwandeln. Auch Feuer, Wind und (religiöse) Sprachenvielfalt können Ansatzpunkte darstellen.

- ▶ Konzerte mit entsprechenden Inszenierungen
- ▶ Feuerkunst, -shows
- ▶ Besuch bei Windrädern oder in einem Windkanal
- ▶ Segelflug



Pfingstmontag

Da mit dem „fünfzigsten Tag“ (Pfingsten) die Osterzeit endet, zieht das Pfingstfest seit der jüngsten Liturgiereform konsequenterweise keine Festoktav nach sich. Einen „Pfingstmontag“ gibt es liturgisch daher nicht mehr. Gleichwohl ist er noch gesetzlicher Feiertag und hat im deutschsprachigen Messbuch ein eigenes Formular.

Der „Feiertag ohne Festinhalt“ ermöglicht ökumenische Gottesdienste in der Vielfalt der Riten der verschiedenen Konfessionen. Dabei ist der Termin am Tag nach dem „Geburtstag der Kirche“ von großer inhaltlicher Aussagekraft.

Da es sich beim Pfingstmontag um einen Feiertag handelt, ist die Feier der Eucharistie die vorgesehene Feierform, doch können ökumenische Gebets- und Gottesdienstformen ergänzend hinzukommen. Auch ist es gut denkbar, dass konfessionsgebundene Feierformen in eine ökumenische Feier münden.



Dreifaltigkeitsfest

Das Dreifaltigkeitsfest ist keinem heilsgeschichtlichen Ereignis zugeordnet, sondern gehört zur Gruppe der Ideenfeste. Es geht zwar zurück auf die theologischen Auseinandersetzungen mit dem Arianismus und ist vereinzelt schon im 8. Jahrhundert nachweisbar. Doch gesamtkirchlich eingeführt wurde es erst 1334. Und erst durch das Trienter Messbuch von 1570 kam es zu einer flächendeckenden Rezeption.

Das Dreifaltigkeitsfest wird am Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Die Kirchen der Reformation zählen die Sonntage des Kirchenjahres ab diesem Termin „nach Trinitatis“. Und auch im katholischen Brauchtum galt der „guldene Dreifaltigkeitssonntag“ als höchster der Sonntage mit besonders strenger Arbeitsruhe.

Mancherorts hat sich an diesem Fest noch die Friedhofssegnung erhalten und erinnert daran, dass das Totengedenken in alter Zeit unmittelbar an die Osterzeit anschloss, wie es heute noch in der Ostkirche Brauch ist. So kann der Dreifaltigkeitssonntag auch heute ein Anlass des immer wiederkehrenden Totengedenkens im Lauf des Kirchenjahres sein.



Dreifaltigkeitsfest – Weitere und Präliturgien

Die Relevanz dieses Festes dürfte für unsere Zeit in der Auseinandersetzung mit dem Gottesglauben liegen. In liturgischen Feiern kann die Auseinandersetzung mit dem christlichen Gottesbild eine Rolle spielen. Bildwerke im Kirchenraum können hierfür ein Ausgangspunkt sein.

Auch die besondere Betonung oder Gestaltung trinitarischer Formeln in der Liturgie kann diese neu ins Bewusstsein bringen: Kreuzzeichen, Doxologie am Ende von Orationen oder Hochgebet, Credo, Ehre sei dem Vater, Schlussegen.



Fronleichnam – Liturgie

Der Termin des Fronleichnamfestes am zweiten Donnerstag nach Pfingsten verweist auf den Gründonnerstag. Wie das Fest selbst – es wurde 1264 erstmals für die Gesamtkirche vorgeschrieben – entstammt auch sein Name dem Hochmittelalter: *Vron* = Herr, *Lichnam* = (lebendiger) Leib. Der Überlieferung nach verfasste Thomas von Aquin die Messtexte des Festes. Auch die Sequenz *Lauda Sion* stammt von ihm. Sie wird vor dem Hallelujaruf gesungen (GL 849f).

Die Prozession nach der Messfeier ist kein ursprünglicher Bestandteil des Festes, breitete sich aber im 14. Jahrhundert rasch aus. Neu war, dass die konsekrierte Hostie in einem Zeigegefäß (Monstranz) mitgetragen wurde. Bald verbinden sich Elemente traditioneller Flur- und Bittprozessionen mit der Fronleichnamsprozession: man macht Halt an vier Altären, liest Evangelien, spricht Bittgebete und segnet in die vier Himmelsrichtungen. Im Barock entfalten sich liturgische Pracht und regionales Brauchtum rund um den Fronleichnamstag in besonderer Weise. Bis heute ist die Prozession keine römische, sondern diözesane Liturgie.



Fronleichnam – Teilliturgie

Die Prozession macht öffentlich deutlich, dass die Eucharistie Lebensgrundlage jeder christlichen Gemeinschaft ist. Die Gemeinde vor Ort kann das Fest mit der traditionellen Prozession oder alternativen Liturgien begehen.

Eine Prozession sollte dort stattfinden, wo auch Eucharistie gefeiert wurde. Wenn bei der Prozession selbst der Priester oder Diakon die Monstranz nicht tragen kann, wird das Allerheiligste von Kommunionhelfern (abwechselnd) getragen. Auch Prozessionen zu oder von einer zentralen Messfeier sind denkbar, ebenso die Aufteilung der Messfeier auf zwei oder mehr Orte mit zwischengeschalteten Prozessionen, wobei die Prozession mit der Monstranz erst auf das Ende der Messe folgen kann.

Besondere Zeiten eucharistischer Anbetung am Vorabend, in der Nacht oder am Tag selbst wären ein weiteres liturgisches Element für das Fronleichnamfest.



Fronleichnam – Präliturgien

Wo der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag ist, wird er oft als Einstieg in ein verlängertes Wochenende erlebt. Deshalb können Feiern, die diese Wirklichkeit aufgreifen, zu Hinführungen werden: z. B.:

- ▶ Abendwanderung mit (biblischen) Impulsen zum Thema Eucharistie
- ▶ Nacht/Tag der offenen Kirche: Kirchenportal weit offen stehen lassen
- ▶ Gemeinsames Essen/Mahl
- ▶ Bäcker oder Winzer besuchen



Herz-Jesu-Fest – Liturgie

Die Herz-Jesu-Verehrung hat ihren Ursprung in der mittelalterlichen Passionsmystik. Doch erst seit 1856 gibt es ein eigenes Fest, das in der Gesamtkirche am Freitag nach Fronleichnam gefeiert wird. Bis in die 1930er Jahre kam es zu einer reichen Entfaltung der Herz-Jesu-Frömmigkeit. Hierzu zählt auch die Feier des Herz-Jesu-Freitags, jeweils am ersten Freitag im Monat, an dem die Messfeier mit der Aussetzung des Allerheiligsten verbunden und in besonderer Weise die Kommunion an die Kranken ausgeteilt wird.

Die Liturgie des Herz-Jesu-Festes kreist thematisch um das *durchbohrte Herz* Jesu (Gabengebet), beschreibt es als *Quelle göttlichen Erbarmens* (Tagesgebet) und erbittet die *Kraft zur geschwisterlichen Liebe* (Schlussgebet). Die Präfation gipfelt in dem Satz „Am Kreuz erhöht, hat er sich für uns dahingegeben aus unendlicher Liebe und alle an sich gezogen. Aus seiner geöffneten Seite strömen Blut und Wasser, aus seinem durchbohrten Herzen entspringen die Sakramente der Kirche.“



Herz-Jesu-Fest – Präliturgien

Zwar ist die Rede vom Herzen Jesu der biblischen Sprache fremd, doch wird bereits in alter Zeit auch das Herz als Mitte der Existenz begriffen. Auch heutige Menschenbilder knüpfen daran an.

Gottesdienste können bei naturwissenschaftlichen Betrachtungen ansetzen (Bilder vom schlagenden Herzen, Herztöne, Besuch bei Kardiologen) und hinführen zu übertragenen Bedeutungen („hörendes Herz“ vgl. 1 Kön 3,9, Herzlichkeit, Liebe).

Zudem vermag recht verstandene Herz-Jesu-Frömmigkeit einen anderen Blick auf den Gekreuzigten zu eröffnen: weniger der Leidensmann des Karfreitags, sondern der über die Maßen liebende Gottessohn stehen vor Augen.